Direktor des Museums ist Prof. Dr. Max Sauerlandt; Kustoden: Prof. Sh. Hars; und Dr. K. Hüseler. Über die Entwicklung der Anstalt in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens gibt ein zum 25. September 1882 ausgegebener Bericht ausführliche Auskunft. Weitere Berichte behandeln die Zeit von da bis Ende 1888, sowie die Jahre 1884 bis 1910. Festschrift zum 25jährigen Bestehen erschien 1902. Einzelführer durch das merowingische, das ägyptische Kunstgewerbe, die vorgeschichtliche und holländische Abteilung u. die Hamburger und süddeutsche Barockabteilung, sowie Ostasien I (China). Weitere Einzelführer sind in Vorbereitung.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Die Sternwarte in Bergedorf

(Siehe auch unter Sonderbeiträgen „Die Hamburger Sternwarte in Bergedorf", am Anfang des ersten Bandes, im Adressbuch 1928)

wurde im Jahre 1821 aus staatlichen und privaten Mitteln gegründet und 1833 als hamburgisches Staatsinstitut übernommen. Nachdem die Lage der Sternwarte am Holstenwall in Hamburg infolge der Entwicklung der Stadt für die astronomische Beobachtungstätigkeit immer ungünstiger geworden war, wurde das Institut nach Bergedorf verlegt.

Die Sternwarte liegt auf dem Gojenberge bei Bergedorf etwa 20 km südöstlich von Hamburg, 0h 41m östlich von Greenwich unter 53° 28′ 47″ nördlicher geographischer Breite. Auf dem Grundstück der Sternwarte, das rund 6 ha umfasst, erheben sich acht Bauten, die zur Aufnahme der einzelnen Instrumente dienen, ferner ein grösseres Hauptdienstgebäude, das die etwa 20 000 Bände umfassende wissenschaftliche Bibliothek, die Laboratorien und die Arbeitsräume enthält, sowie drei Wohnhäuser. Die Ausrüstung der Sternwarte an grösseren Instrumenten umfasst: einen grossen Refraktor von 60 cm Öffnung und 9 m Brennweite, einen Meridiankreis von 19 cm Öffnung und 2,5 m Brennweite, ein Spiegelteleskop von 1 m Öffnung und 8 m Brennweite, ein photographisches, der Sternwarte von Ed. Lippert geschenktes Fernrohr (Lippert-Astrograph), ein 9½zölliges Aequatorial und ein 4zölliges Passageninstrument.

Ausser der beobachtenden Tätigkeit hat die Sternwarte die Aufgabe, einer Reihe von Stationen dauernd die genaue Zeit zu übermitteln. Die Mitteilung der genauen Zeit geschieht: 1) durch den auf dem Turm des Kaispeichers aufgestellten Zeitball, der genau im Mitteleuropäischen und im Greenwicher Mittag (also um 12 Uhr 0 Min. 0 Sek. und um 13 Uhr 0 Min. 0 Sek. M. E. Z.) auf elektrischem Wege von der Sternwarte aus fallen gelassen wird; 2) durch die auf dem Turm der elektrischen Zentrale im Kuhwärderhafen und auf dem Turme der St. Pauli-Landungsbrücken aufgestellten automatischen Lichtzeitsignale, die viermal am Tage genau 5 Minuten lang brennen und deren Erlöschen genau um 6 Uhr Morgens, 12 Uhr Mittags, 18 Uhr Abends, 24 Uhr Nachts M. E. Z. stattfindet; 3) durch ein telephonisches Zeitsignal, das von allen an das Fernsprechnetz in Hamburg angeschlossenen Stellen nach Anruf von H 8 Alster 10000 abgehört werden kann; das Signal besteht in einem im Fernhörer wahrnehmbaren sirenenartigen Tone, der in jeder Minute von Sekunde 55,0 bis 60,0 Mitteleuropäischer Zeit ertönt, so dass das Ende des Tones der vollen Minute entspricht. Die Minute selbst wird unmittelbar nach dem Signal durch Summertöne von kürzerer und längerer Dauer entsprechend nachstehender Anordnung angegeben: es ertönt

bei jeder	Einer-Minute: .	bei jeder Sechser-Minute: .	═
„ „	Zweier- „ ..	„ „ Siebener- „ ..	═
„ „	Dreier- „ ...	„ „ Achter- „ ...	═
„ „	Vierer- „	„ „ Neuner- „	═
„ „	Fünfer- „	„ „ Zehner- „	═

Während des andern Teils der Minute ertönt zum Zeichen, daß die Verbindung mit dem Zeitsignal besteht, bei jeder Sekunde ein kurzer Knack. Beispiel: Der Summer ertönt von 27 Min. 55 Sek. bis 28 Min. 0 Sek.; danach kommt die Minutenangabe 8 (. . . _); 4) durch vier elektrisch-sympathetische Normaluhren, von denen eine am Börsengebäude, eine zweite am Eingang zum Museum für Hamburgische Geschichte am Holstenwall, eine dritte am Uhrenhäuschen auf Kuhwärder und eine vierte im Turm der St. Pauli-Landungsbrücken untergebracht sind und die, in dauernder elektrischer Verbindung mit einer Pendeluhr auf der Sternwarte stehend, stets innerhalb einer Sekunde genau Mitteleuropäische Zeit angeben.

Direktor: Prof. Dr. R. Schorr. Haupt-Observator: Prof. Dr. A. Schwassmann. Observatoren: Prof. Dr. F. Dolberg, Dr. B. Messow, Dr. W. Baade, Prof. Dr. J. Hellerich. Wissenschaftliche Hilfsarbeiter: Dr. W. Kruse, Dr. J. Larink, Dr. A. Wachmann, Dr. H. C. Friesleben.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Physikalisches Staatsinstitut (1885)

Jungiusstr. 9, ⇨ C 4 Dammtor 5908.

Seine Aufgaben sind: Vorlesungen und Übungen über Physik für Studierende und Hörer der Universität. Förderung der physikalischen Wissenschaft. Verbreitung physikalischer Kenntnisse in weiteren Kreisen durch öffentliche Vorlesungen, Erstattung von Gutachten an die Staatsbehörden, Prüfung physikalischer Instrumente und Einrichtungen. Im Jahre 1903 ist die Hauptstation für Erdbebenforschung (Vorsteher: Prof. Dr. R. Schütt) mit dem Staatsinstitut verbunden worden. Direktor: Prof. Dr. Koch, wissenschaftl. Räte: Prof. Dr. Tams, Prof. Dr. Goos. Wissenschaftl. Hilfsarbeiter: Dr. Minkowski, Dr. Kuhlmann, Dr. Meyer, Dr. Gordon. Sprechst. des Direktors werktäglich ausser Sonnab. von 11—12. — Bibliothek: 8000 Bände.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Hauptstation für Erdbebenforschung am Physikalischen Staatsinstitut zu Hamburg

dem Hamburgischen Staate gestiftet von Prof. Dr. R. Schütt, aus dessen Privatinstitut der „Horizontalpendelstation Hamburg", sie hervorgegangen ist. Die Station bezweckt im Verein mit den übrigen deutschen wie ausländischen Erdbebenbeobachtungsstationen die Erforschung der Seismizität der Erde und anderer hiermit zusammenhängender seismischer Probleme. Vorsteher: Prof. Dr. Richard Schütt. Wissenschaftlicher Rat: Prof. Dr. Ernst Tams.

Chemisches Staatsinstitut in Hamburg (1837)

Jungiusstr. 9, ⇨ C 4 Dammtor 5981.

Es dient der Lehre durch Vorlesungen und Übungen im Rahmen der Hamburgischen Universität, des Allgemeinen Vorlesungswesens und der Volkshochschule sowie der Forschung durch Ausführung eigener wissenschaftlicher Untersuchungen und Unterstützung anderer Gelehrten bei Durchführung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben. In seiner praktischen Tätigkeit unterstützt das Institut als Untersuchungsamt Behörden und Gerichte, Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft durch Erteilung von Auskünften und Ausführung von einschlägigen Untersuchungen.

Die Anstalt enthält eine Schausammlung technologischer und warenkundlicher Objekte, ferner eine reichhaltige Fachbibliothek von rund 8000 Bänden, und zwar etwa 5000 Bänden Zeitschriften und 3000 sonstigen Bänden. Die Benutzung des Lesezimmers ist gestattet: Montags u. Freitags von 9—20 Dienst., Mittw. u. Donnerst. von 9—18, Sonnabends von 9—14 Uhr. Direktor: Prof. Dr. Paul Rabe.

Das Verzeichnis des übrigen Beamtenpersonals siehe Abschn. I. unter Unterrichtswesen.

Mineralogisch-Geologisches Staatsinstitut (1907)

Lübeckerthor 22, ⇨ H 9 Alster 1385

Die Schausammlungen des Instituts sind täglich, ausser Montags, von 11—4 Uhr unentgeltlich zu besichtigen; sie sind in fünf grossen Räumen des Erdgeschosses aufgestellt. Rechts des Einganges sind in zwei Sälen die heimischen Gesteine und Versteinerungen und in den Seitenschränken die Geschiebe der Umgegend ausgestellt und zwar in dem vorderen Saal alle älteren Formationen bis zur Kreide, in dem hinteren das Tertiär und Diluvium. Daran schliesst sich im rechten Quersaal die Übersicht der Mineralien, im linken eine solche der Versteinerungen. In dem kleinen Raum links vom Eingang ist eine Sammlung von grossen Säugetieren zur Schau gestellt. Direktor ist Prof. Dr. G. Gürich; Hauptkustos ist Prof. Dr. J. Wysogorski; Kustoden: Prof. Dr. Koch, Dr. Ernst und Prof. Dr. Gripp, wissenschaftliche Hilfsarbeiter sind Dr. Wohlstadt, Dr. Müller, Dr. Emmy Todtmann und Dr. R. Heinz. Handbibliothek: 6000 Bde. und 10 000 Separata.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Das Zoologische Staatsinstitut und Zoologische Museum (1843)

Steinthorwall (Fernspr.: C 8 Zentrum 6420) Kirchenallee 47 (Fernspr.: H 4 Nordsee 4804).

Aufgaben: Verwaltung und Ausbau der zoologischen Sammlungen des Staates und ihre wissenschaftliche Verarbeitung sowie die Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität. Die wissenschaftlichen Arbeiten umfassen in erster Linie Biologie der Tiere, Tiergeographie und Systematik, Hydrobiologie und Fischereibiologie sowie Schädlingskunde.

Veröffentlichungen: Mitteilungen aus dem Zoologischen Staatsinstitut und Zoologischen Museum.

Geschichtliches: Die Anstalt ist aus den dem Naturwissenschaftlichen Vereine gehörenden Sammlungen hervorgegangen, die bis in das 17. Jahrhundert zurückreichen und ursprünglich alle Gebiete der Naturkunde umfaßten. Erst 1843 wurden dieselben vom Staate übernommen und als „Naturhistorisches Museum" einer besonderen Verwaltung unterstellt. Nach Ausscheidung der nichtzoologischen Sammlungen wurde 1914 der Name geändert. Für Hydrobiologie und Fischereibiologie bestehen besondere Abteilungen an der Anstalt. Die hydrobiologische Abteilung geht auf die 1899 begonnene Untersuchung der Lebewelt der Elbe zurück. Ihr liegt daneben die wissenschaftliche Beobachtung der Einwirkung der städtischen Abwässer auf die biologischen Verhältnisse des Stromes ob. Ein Hauptarbeitsgebiet macht die Meeresbiologie aus. Die fischereibiologische Abteilung wurde 1910 geschaffen zur Erforschung der Lebensverhältnisse der Fische und ihrer Bedeutung für die Fischerei. Die wissenschaftlichen Sammlungen nehmen nach Umfang und Wert die zweite Stelle unter den zoologischen Sammlungen Deutschlands ein. Die bedeutende Schausammlung ist ausser Montags werktäglich von 11—16, Sonntags von 10—16 Uhr geöffnet. Die Bücherei umfaßt 37 000 Nummern.

Direktor: Prof. Dr. Hans Lohmann, Ordentl. Prof. a. d. Universität. Hauptkustos: Prof. Dr. Ernst Ehrenbaum (Leiter der Fischereibiologischen Abteilung), Kustoden: Prof. Dr. L. Reh, Prof. Dr. Georg Duncker, Prof. Dr. E. Hentschel (Leiter der Hydrobiologischen Abteilung), Dr. Ed. Degner, Dr. E. Titschack, Dr. W. Schnakenbeck, Dr. K. von Haffner, Wissenschaftl. Hilfsarbeiter: Dr. Alb. Panning, Dr. M. E. Thiel, Dr. N. Peters; Anstaltsassistent: H. Petersen

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Botanische Staats-Institute.

Institut für allgemeine Botanik und Botanischer Garten, ⇨ C 4 Dammtor 7997
Institut für angewandte Botanik, ⇨ C 4 Dammtor 5090, 5091 und H 7 Roland 9900
Gemeinsame Geschäftsstelle: im Institutsgebäude, geöffnet 8—16 Uhr.

Das Institutsgebäude

Ecke Jungiusstrasse und Bei den Kirchhöfen enthält 1. das Institut für allgemeine Botanik an der Jungiusstr. 6, 2. das Institut für angewandte Botanik Bei den Kirchhöfen 14, Lehrsäle sind beiden Instituten gemeinsam, 3. die Pharmazeutische Lehranstalt Bei den Kirchhöfen 14.

Institut für allgemeine Botanik und Botanischer Garten.

Botanischer Garten (1821), Herbarium, Laboratorium und Sammlungen für allgemeine Botanik, Schulgarten. — Zweck: Ausführung von Untersuchungen auf den Gebieten der allgemeinen Botanik, Lehrtätigkeit (Universität, Allgemeines Vorlesungswesen, Volkshochschule), Unterstützung anderer Gelehrten bei Durchführung der von ihnen angestellten Untersuchungen, kostenfreie Lieferung von Unterrichtsmaterial an öffentliche und private Schulen. Direktor: Professor Dr. Hans Winkler. Kustoden: Prof. Dr. E. Irmscher, Dr. K. Schwarze. Wissenschaftliche Hilfsarbeiter: Prof. Dr. R. Stoppel, Dr. O. Schwartz

Der botanische Garten

umfasst das Gelände zu beiden Seiten des Stadtgrabens zwischen der Friedrich Ebert-Strasse und der Allee „Bei den Kirchhöfen". Einige Punkte desselben gehören zu den landschaftlich schönsten der Stadt. Der Anfang zu seiner Anlage wurde 1820 gemacht. Der Garten hat gleichseitig verschiedene Zwecke. Wenn er auch zunächst dazu bestimmt ist, der öffentlichen Belehrung zu dienen, Material für wissenschaftliche Untersuchungen, öffentliche Vorlesungen und praktische Übungen zu bieten, so dient er andererseits doch auch als ein sehr beliebter Erholungsplatz. Unter den Pflanzensammlungen des Gartens sind namentlich diejenigen der Wasser- und Moorpflanzen, der Insectivoren und Moose beachtenswert. Das Victoriahaus ist dem Publikum zu bestimmten Stunden geöffnet. Die Besichtigung sämtlicher Gewächshäuser ist nur mit besonderer Erlaubnis des Direktors gestattet. Sprechstunde des Direktors von 12—1 Uhr im Institutsgebäude. Der Garten ist täglich von Tagesanbruch (frühestens 6 Uhr) bis Dunkelwerden geöffnet. Eintritt frei.

Der Schulgarten in Fuhlsbüttel

dient zur Ansucht des Unterrichtsmaterials für die Hamburgischen Lehranstalten.

Institut für angewandte Botanik.

Warenkundliche Schausammlungen (geöffnet von 11—4, Sonntags 10—4 Uhr, nebst Karpologischer Sammlung (1883). Laboratorium für angewandte Botanik, reichhaltige Bücherei in- und ausländischer Literatur. Zweck: Lehrtätigkeit (Universität, Allgemeines Vorlesungswesen, Volkshochschule), Ausführung von Untersuchungen auf allen Gebieten der angewandten Botanik (Samenprüfung, Untersuchung pflanzlicher Rohstoffe und Waren aller Art — Nahrungs-, Genuß-, Futtermittel, Oelsaaten, medizinische und technische Drogen, Faser- und Flechtstoffe, Gewebe, Hölzer, Papier usw. —, ergänzende chemische Untersuchungen, Anbau- und Kulturversuche auf Versuchsfeldern, Auskunfterteilung über die Kultur heimischer und tropischer Nutzpflanzen und Aufbereitung ihrer Ernten), Hauptstelle für Pflanzenschutz, wissenschaftliche Untersuchung und praktische Beratung in allen Fragen der Bekämpfung von Pflanzenschädlingen und Pflanzenkrankheiten, Unterstützung anderer Gelehrten bei Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen.

Repaired Document
Plastic Covered Document
Bleed Through